



Phot. Boedecke

Anatomisches Modell aus dem 16. Jahrhundert

Eine florentinische Elfenbeinarbeit, die in den interessanten Sammlungen des von Prof. Liepmann begründeten Volksmuseums für Frauenkunde, Berlin, zu sehen ist.

Die Dackelhündin wirft . . .

Aus einem Schulaufsatz

. . . Zuerst war die Dackelin ganz anders. Sie war die ganze Zeit bei Muttmchen, und dann ging sie zum Lager, das wir ihr gemacht hatten. Da lag sie mit dem Kopf zur Wand, und ohne daß jemand was gehört hatte, fing sie an, furchtbar zu lecken. Marie schrie: Sie hat ein Kind, und da lag was Kleines, Rundes, Helles, und die Dackelin kaute immerzu. Marie sagte, das sei die Nachgeburt, und ich hatte Angst, weil ich

dachte, es wäre das zweite und sie frist es auf. Aber nach zehn Minuten war das Kleine schon ganz sauber und trocken und trank bei der Mutter. Und dann kam erst das zweite, ungefähr zwanzig Minuten nach dem ersten, und die Dackelin war so beschäftigt, daß sie nichts sah, nur immerzu hastig an dem zweiten leckte, bis es auch sauber war. Fünf hat sie so geworfen, und wir haben vier verkauft . . .

Geburt im Urwald . . .

Der Forschungsreisende schildert

Von einigen Negervölkern wird berichtet: Beim Herannahen der Entbindung verläßt die Frau das Haus, da sie die Idee hat, daß weder Mann noch Weib sie sehen soll. So geht sie unerkannt in den Wald, woselbst sie verbleibt, bis sie sich entbunden hat. Kurz nach der Entbindung kehrt sie in die Hütte zurück, aber das Kind wird für eine Weile verborgen gehalten; sie erzählt niemandem davon, und eine Zeitlang werden keine Fragen gestellt.

Ein Missionar, der viele Jahre im

Bongo-Distrikt gelebt hat, erzählt: Die Schwangere wird von helfenden Freundinnen in den Wald begleitet. Eine Stange wird zwischen zwei Bäume horizontal gelegt, so daß die stehende Frau sie oben mit ihren Händen wie ein Reck erfassen kann. In den Wehepausen geht sie in langsamer Bewegung auf und nieder, sobald aber die Wehe auftritt, ergreift sie jedesmal die Stange, setzt die Füße auseinander und drängt nach unten. Die helfende Person kauert vor ihr, um zu verhüten, daß das Kind zur